

# SOUNDSTORM FESTIVAL - 14.-15.03.2008 - "Fahrenheit100", Dresden

Beigesteuert von el-NINja & Calle  
Montag, 28. April 2008  
Letzte Aktualisierung Dienstag, 29. April 2008

Vom lauten Ende der Stille: SOUNDSTORM-Festival in Dresden

Manchmal möchte man einen RESET-Knopf haben. Am verkaterten Kopf nach der Geburtstagsparty zum Beispiel. Oder am Backofen, in dem das verbruzelte Hähnchen qualmt. Oder an einem verkorxten Tag.

Ein solcher schien der 14. März zu sein, von seiner ersten Minute an.

Dennoch wäre der Knopf verschont geblieben, wenn es ihn denn gegeben hätte, denn ein Neustart hätte bedeutet, noch länger auf den Abend und damit den Beginn des heiß ersehnten Soundstorm-Festivals warten zu müssen&hellip; Absolut inakzeptabel.

Außerdem hatte er eine zweite Chance verdient, dieser Freitag, der nicht mal ein 13. war, sich aber alle Mühe gab, seinem jüngeren Bruder bezüglich all der ihm abergläubisch angedichteten Bosheiten nachzueifern. Und fast wäre es ihm gelungen. Aber eben nur fast&hellip;

Zerknirscht und aufgrund nerviger Zwischenfälle arg verspätet, stehen wir vor dem Menschen, der über Leben und Tod der Berichterstattung entscheidet: Der Einlasser mit der Presseliste&hellip; So jedenfalls fühlt man sich häufig, wenn man einfach nur seinem Job nachgehen will.

Beim Soundstorm jedoch ist das anders. Denn obwohl unsere Namen unerwarteter Weise nirgends auf der Liste zu finden sind, lässt sich das Problem schnell und unkompliziert lösen. Nach einigen Nachfragen und einem Blick in die Kameratasche bekommen wir anstandslos unsere Pässe und verbuchen dann doch ein dickes Plus auf Veranstalterseite. Schließlich können kleine Pannen überall passieren, sie flexibel zu handhaben ist jedoch nicht selbstverständlich.

Überhaupt fällt sämtliches Personal, sei es nun eingemietet oder zum "Inventar" gehörig, durch Offenheit und Freundlichkeit auf. Egomane und Wichtigtuere sucht man hier vergeblich. Vom breit grinsenden Barmann bis hin zum zuvorkommenden Backstage-Türsteher gibt es niemanden, der einem durch protziges Überengagement im Wege stehen will. Und das ist durchaus hervorhebenswert. Da lässt es sich auch etwas leichter über die hauseigenen überzogenen Getränkepreise hinwegsehen (0,33 l Bier für 2,50 Euro).

Also hinein ins Getümmel und Augen wie Ohren aufgesperrt, trotz Umbaupause. Schließlich werden in einigen Ecken Kommentare zum bereits Gehörten abgegeben. ARCHE:HAVOC haben wir also verpasst. "Astreiner Death Metal!" grunzt uns ein entspannt sein Radi genießender Fan mit leuchtenden Augen zu. Auch andere Gäste aus der Langhaarfraktion geben wohlwollende Kommentare von sich und ziehen Vergleiche zur darauf folgenden Band. "MERCURY FALLING. Auch cool. Aber die war'n eher progressiv", fasst ein Besucher den Auftritt der Hessen zusammen, die sich selbst als Melodic-Deathmetaler bezeichnen. Hm, schön wenn man dabei gewesen wäre&hellip;

Es herrscht allgemeine Zufriedenheit und eine entspannt-erwartungsvolle Atmosphäre in den leider etwas lichten Reihen. Offenbar hätte die Veranstaltung noch deutlich mehr lokale Werbung vertragen können, denn an Rezipienten für einen solchen "Metal Friday" mangelt es in Dresden definitiv nicht. Nur werden sich viele von ihnen wahrscheinlich keine 2 km entfernt in der einschlägigen Metal-Kneipe ahnungslos die Zeit vertreiben. Schade.

Doch bevor man dazu kommt, sich den Kopf über angemessene Werbestrategien für eine tolle Veranstaltung wie diese zu zerbrechen, stehen bereits NITROLYT auf der Bühne. Die Umbauzeiten sind beeindruckend kurz, wie uns im Verlauf des Abends immer wieder bewiesen wird.

Als festivalerfahrenes Redaktionsmitglied notiert man dies sofort in irgendeiner unausgelasteten Ecke des Hirns, um bereits beim letzten Takt der Band den Marsch in Richtung des sagenumwobenen Örtchens anzutreten. Schließlich will man pünktlich mit dem Auslöser im Anschlag wieder an der Bühne stehen. Und auch dort, wo angeblich alle nur das eine wollen (nämlich Erleichterung finden), staunt man nicht schlecht... Ja, liebe Mädels, es ist wahr: es gab Klopapier bis zum Abwinken und Ekelfälle, wie man sie von überfüllten Kneipen oder organisatorisch überforderten Festivals kennt, blieben aus. Wow! Auch dies verbuchen wir als Plus für die Organisatoren, wenngleich der moderate Publikumsmangel diesbezüglich sicher hilfreich war.

NITROLYT jedenfalls haben es nicht leicht. In der Pressemitteilung als Trash Metal angekündigt, kommen sie dem hiesigen Publikum viel zu leichtfüßig daher und passen irgendwie nicht so recht ins Line-Up. Und so spalten die Leipziger das Publikum in Mosher und Motzer: während die einen Köpfe schütteln, halten sich die anderen phlegmatisch an ihrem Bier fest und geben lautstark zu verstehen, dass sie "•endlich ma Metal•" hören wollen. Tja, 'Geschmackssache', sagte der Igel• und so. Frontmann Matthias jedenfalls lässt sich davon nicht einschüchtern - genauso wenig wie seine Bandkollegen. Energiegeladen, melodisch und laut bis zum letzten Takt. Prädikat: absolut partytauglich.

Uneingeschränkten Anklang hingegen finden SINNERS BLEED. Auf der Bühne das typische Bild: Langhaarige Jungs, mehr oder weniger bunt verziert und vorwiegend mit Saiteninstrumenten ausgestattet. Nicht schlecht für den Anfang. :) Die eigentliche Attraktion jedoch - der Rest der Band möge mir verzeihen - stellt das weibliche Stimmwunder dar, das da klein und ausgesprochen ansehnlich in der Mitte steht. Priscila Serrano ist das Beste, was den Berliner Herren passieren konnte: bühnenerfahren und stimmungsgewaltig röhrt dieses zarte Wesen ins Mikrofon, dass man verleitet ist, nach dem Tonband im Hintergrund zu suchen• Wo nimmt die Frau einen solchen Resonanzraum her? Unglaublich. Finden nicht nur wir. Super Stimmung, toller Gig.

Ähnlich positives Feedback bekommen die aus Schweden eingereisten Headliner des Abends ONE MAN ARMY AND THE UNDEAD QUARTET, den Neuzugang Mattias Bolander (Rhythmus-Gitarre) bereits im Schlepptau. Musikalisch bleiben hier keine Wünsche offen• da lacht das Metaler-Herz. Nur hingucken darf man nicht wirklich. Frontmann Johan Lindstrand zelebriert sich - wie bereits der Bandname andeutet - recht ausgiebig, ohne dass man optisch nachvollziehen könnte wieso. Allerdings ist das auch gar nicht nötig, denn akustisch gibt es absolut nichts auszusetzen. Kraftvoll, spannungsgeladen und mit fetten Gitarren begeistern die Skandinavier die Anwesenden, die mitgrölen, bängen oder entspannt vor sich hin grinsen. Und das satte eineinhalb Stunden lang. Prima.

Da lässt es sich zufrieden in Richtung Heimat aufbrechen. Und damit das Ganze noch etwas nachwirken kann, gibt's erst mal ein ordentliches Frühstück. Der Samstagabend kann kommen. :)

•und das tut er dann auch. Diesmal hätte man sogar pünktlich sein können. Wenn sich nicht die Kamera kurzfristig überlegt hätte, dass sie sich heute nicht mit ihrem Zubehör vertragen möchte. Hach• Zum Glück geschieht das bereits beim obligaten Test während der Anreise, so dass man auf dem Absatz umkehren und die Ersatzvariante einpacken kann.

Damit haben wir uns zwar den Stress vor Ort erspart, büßen müssen wir aber dennoch: HEAVY CURRENT sind nämlich leider schon nicht mehr auf der Bühne als wir endlich ankommen. Und das obwohl wir schon auf die letzten heimatnahen Gigs der Electro-Rocker verzichten mussten. Verdammt. Ein Foto der dann bereits etwas erschöpften Band bekomme ich freundlicherweise trotzdem noch. Allerdings erst zu vorgerückter Stunde vor einer kahlen Backstage-Wand• \*seufz\*. Schade. Das Publikum macht jedenfalls einen zufriedenen Eindruck. Und bis auf die Tatsache,

dass es nur "…exakt 30 Minuten" auf der Bühne gab, scheint es auch Jan und Co. Gefallen zu haben. Na, und irgendwann werden auch wir es schaffen, mal dabei zu sein. Ist ganz fest eingeplant!

…spätestens zu einem der nächsten Tour-Gigs mit BATTLE SCREAM, die bereits in Aktion sind als wir eintrudeln. Und zwar gewohnt laut und krachig :) was vom Publikum entsprechend honoriert wird. Glücklicherweise zickt auch die Kamera nicht mehr rum, denn sonst wäre es mit Konzertfotos verdammt eng geworden... So aber springen uns die fünf enthusiastischen Dresdner energiegeladen vor der Linse herum, während Gitarren- und Synthieklänge gepaart mit Alex's kräftig barscher Stimme auf die Ohren prasseln. Die Zuhörer jedenfalls sind gut gelaunt, woran sicher sowohl Können als auch Heimvorteil einen gewissen Anteil haben.

Nach gewohnt kurzer Umbaupause entern SEELENZORN die Bühne. Wer die Darmstädter nicht kennt, kann schon erst mal ins Staunen geraten, denn das übliche "Frontmann-Band-Verhältnis" wird hier fast auf den Kopf gestellt. Aber nur fast, denn die siebenköpfige Band besteht aus drei sangesfreudigen Herren an ebenso vielen Mikrofonen, drei Menschen mit Saiteninstrumenten [Update April: …da waren's nur noch zwei… Gitarrist Eddie verließ die Band aus persönlichen Gründen. Schade.] und einem schlagkräftigem Drummer. Der Bandname ist Programm: laut, gotisch und zornig, krachig und rockig, aber auch sentimental. Das können die alles - was gut ankommt beim Publikum. Und letzteres wird immer wieder einbezogen. So darf zum Ende des Gigs ein Teil der Anwesenden mit Feuer spielen: Die Wirkung von Funkensternchen sprühenden Wunderkerzen in einer düsteren Konzert-Location kann sich jeder ausmalen… \*seufz\* ;)

Der Nachteil eines solch melancholischen Abgangs liegt jedoch im krassen Stilbruch, der zustande kommt, wenn direkt nach "seelenzornigen" Depri-Fünkchen NIK PAGE und Co alias CROMAX INTERNATIONAL mit Megafon bewaffnet durch sich lichtenden Reihen Spalier stehender Soundstorm-Gäste spazieren, um sich gewohnt dekorativ auf der Bühne aufzubauen. Dort stehen sie dann allerdings leider etwas verloren, obwohl am Programm der Electro-Punk-Formation nichts auszusetzen ist. Irgendwie passen sie wohl einfach nicht ins Line up - und schon gar nicht zwischen SEELENZORN und LACRIMAS PROFUNDERE, die nun mal vollkommen andere Sparten bedienen. Und da sich über Geschmack einfach nicht streiten lässt, füllt sich zusehends der Bereich VOR der Tür. Der ist prinzipiell sporadisch gut besucht - aufgrund des Rauchverbots im Innenraum. Jedoch muss man die Menschen drinnen vor der Bühne bei CROMAX INTERNATIONAL leider fast suchen. Und DAS haben die elektronischen Krach-Chaoten definitiv NICHT verdient. Die wohl anstrengendste Dreiviertelstunde des Abends für die meisten Beteiligten. Shit happens.

Umso leichter haben es LACRIMAS PROFUNDERE als langersehnte Headliner. Zwar ist das Fahrenheit 100 für ein solches Highlight immer noch relativ leer, aber zumindest ist das anwesende Publikum enthusiastisch und sichtlich begeistert. Alles andere wäre auch blamabel gewesen, denn die Rock'n Sad-Crew lässt sich kein bisschen Erfolgsverwöhntheit anmerken.

Erst Backstage bemerkt Gitarrist Tony lapidar: "Ist halt'n kleiner Club-Gig... War schon okay." Auf den darauf folgenden fragenden Blick fügt er leicht selbstgefällig hinzu: "Außerdem... Vor kurzem haben wir in Mexico in ausverkauften Locations gespielt... Da muss man erst mal von runterkommen." Das ist ein Argument. Wobei das Runterkommen wahrscheinlich nicht wirklich nötig ist, denn der Festivalsommer steht vor der Tür und spätestens da werden die Goth-Metaler wieder Einiges reißen.

Na hoffentlich sind wir das eine oder andere mal wieder dabei.

## SOUNDSTORM-FOTOS